



Schlechte Menschen

02.01.2009 | Hart, Klaus

Antisemitismus in Südamerika ist ein Gebiet, das noch nicht ausreichend erforscht ist. Umso willkommener ist ein kürzlich in Brasilien erschienener gewichtiger Sammelband, der das Phänomen in seinen vor allem in Lateinamerika erschreckenden Ausmassen beschreibt.

Schlechte Menschen

Antisemitismus in Südamerika ist ein Gebiet, das noch nicht ausreichend erforscht ist. Umso willkommener ist ein kürzlich in Brasilien erschienener gewichtiger Sammelband*, der das Phänomen in seinen vor allem in Lateinamerika erschreckenden Ausmassen beschreibt.

Viele Lateinamerikaner tragen amtliche Vornamen wie Hitler, Himmler und Eichmann, im Telefonbuch von São Paulo steht allen Ernstes ein «Himmler Hitler Göring Ferreira Santos». Immer wieder werden Anschläge auf Synagogen verübt, die Zahl antisemitischer Websites und neonazistischer Gruppierungen hat erschreckend zugenommen, jüdische Persönlichkeiten erhalten oft Morddrohungen. Erstmals liegt jetzt ein 740 Seiten starker Sammelband vor, in dem Experten das Phänomen des Judenhasses in Nord- und Südamerika aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Herausgeberin und Mitautorin ist Lateinamerikas führende Antisemitismus-Forscherin Maria Luiza Tucci Carneiro, die bereits zahlreiche Bücher zu diesem Thema publiziert hat. Carneiro lehrt an der Universität São Paulo und baut derzeit in Kooperation mit dem Yad-Vashem-Institut in Jerusalem ein virtuelles Archiv über Holocaust und Antisemitismus auf. Ausserdem erarbeitet sie dringlich notwendiges didaktisches Material für Brasiliens Lehrer – Material, das seit Jahrzehnten vorliegen sollte.

Der Antisemitismus in Kanada und den USA wird in dem Sammelband als unbedeutend und kaum bedrohlich beschrieben, daher auch relativ kurz abgehandelt. Ganz im Gegensatz zum Riesenland Brasilien und zu seinem Nachbarn Argentinien, die Lateinamerikas grösste jüdische Gemeinden aufweisen, welche zunehmendem Neonazismus und Antisemitismus ausgesetzt sind. Erinnert werden muss an den Bombenanschlag auf das jüdische Gemeindezentrum in Buenos Aires von 1994, bei dem 85 Menschen getötet wurden. Dieses Attentat und andere Vorkommnisse führten auch in Brasilien zu scharfen Sicherheitsvorkehrungen an den Synagogen. Brasilianische Rabbiner betonen, dass die iberische Kultur bis heute stark antisemitisch geprägt ist und dass Spanien und Portugal den von ihnen kolonisierten Ländern Lateinamerikas sowohl den christlichen Antijudaismus als auch den rassistischen Antisemitismus, mit all ihren Stereotypen und Vorurteilen, tief einpflanzten.

Eine Prachtausgabe von «Mein Kampf»

Für Maria Luiza Tucci Carneiro tarnt sich Antisemitismus in Brasilien und den anderen Ländern Nord- und Südamerikas heute gewöhnlich als Antizionismus, als Hass auf Israel. «Doch wenn man genau hinschaut, geht es gegen die Juden, sehen wir jenen tiefsitzenden, traditionellen Antisemitismus.» Vor allem in Brasilien, Argentinien und Chile sei die antijüdische Mentalität stark und artikuliere sich politisch. Antisemitische Machwerke aus der Nazizeit würden neu aufgelegt. In Brasilien selbst ist die Übersetzung von Hitlers «Mein Kampf» als Prachtausgabe seit Jahren ein rasch ausverkaufter Bestseller; Buchhändler raten einem stets, sofort zuzugreifen. Seit dem 19.

Jahrhundert wurden die wichtigsten Rassentheorien aus Deutschland und Frankreich in Brasilien von führenden Kreisen übernommen und von renommierten Intellektuellen propagiert. «Man wollte hier eine reine Rasse – weiss, nichtjüdisch und katholisch.»

Im Sammelband findet sich eine überraschende Studie der Historikerin Silvia Cortez Silva über eine Ikone der brasilianischen Kultur, den Schriftsteller Gilberto Freyre, dessen 100. Geburtstag im Jahr 2000 mit offiziellem Pomp gefeiert worden war. Freyre hatten schon zu Lebzeiten viele grosse Universitäten der Welt geehrt – obwohl er in seinem Klassiker «Herrenhaus und Sklavenhütte» übelste antijüdische Vorurteile verbreitet. Gilberto Freyre habe nie versteckt, was er über die Juden denke, schreibt Silva. «Die Art und Weise, wie er das Profil und die Identität der Juden beschreibt, könnte antisemitischer nicht sein.» Es finden sich Ausdrücke und Attribute wie Blutsauger, Parasit, Ausbeuter, Skrupellosigkeit, Gerissenheit, Judennase, Geiergesicht – um nur einiges zu nennen. Als besonders interessant hebt Silva hervor, dass solches in den langen Jahren der Rezeption unbeachtet geblieben sei.

Bis heute sind in Lateinamerika antisemitische Ansichten gängig. In manchen brasilianischen Fremdwörterbüchern steht unter Jude allen Ernstes «schlechter Mensch». Auch offiziell wird in Brasilien nach wie vor der Diktator und Judenhasser Getulio Vargas als grösster Staatsmann in der nationalen Geschichte verehrt, der indessen ab 1936 per Geheimdekret die Erteilung von Einreisevisa für verfolgte Juden verboten hatte. »Wir wissen von über 10 000 abgelehnten Visaanträgen – und es sind noch viel mehr«, erklärt Carneiro. Zudem wurden zahlreiche Juden nach Deutschland deportiert.

Hunderte von Kriegsverbrechern

Der Forscherin liegen viele anonyme Briefe nicht deutschstämmiger Brasilianer vor, die in das Tropenland geflohene Juden denunzierten. «Brasilien kooperierte bei der Judenvernichtung, die Vargas-Regierung hat sich am Holocaust mitschuldig gemacht – was sich die Brasilianer endlich einmal bewusst machen sollten.» Vargas förderte die Ausbreitung der NSDAP in Brasilien, liess Nazi-Instrukteure ins Land, die auch an den deutschen Schulen Indoktrination betrieben. Man grüsste mit «Heil Hitler», sang bei Aufmärschen der Ortsgruppen Rio und São Paulo SA- und SS-Lieder. In keinem Land ausserhalb Deutschlands brachte es die NSDAP auf mehr Mitglieder. Nach Filinto Müller, dem berüchtigten Chef und Oberföhrer der politischen Polizei von Vargas, sind bis heute Schulen, Plätze, Strassen und sogar ein Plenarsaal im Nationalkongress von Brasilia benannt. Erst 1942 bricht der Diktator Vargas mit Nazideutschland, um nicht auf der Verliererseite zu stehen – auch auf Druck der USA. Deutschland wird noch der Krieg erklärt. Im ebenfalls stark antisemitischen Argentinien lässt sich der wie Vargas bis heute populäre Nazi-Kollaborateur Juan Domingo Perón damit bis vier Wochen vor Hitlerdeutschlands Kapitulation Zeit. Wie er nach 1945 die Einreise Hunderter Kriegsverbrecher organisieren liess, ist bestens dokumentiert und hinreichend bekannt.

Nach dem Krieg wurde in Brasilien die antisemitische Politik sogar fortgesetzt. Noch 1949, so beschreibt Carneiro in ihrem Klassiker «O Antisemitismo na Era Vargas», werden Einreisevisa für Juden erneut per Geheimdekret verweigert mit dem Argument, es handle sich um Überlebende der KZ, also psychisch gestörte Leute, an denen Brasilien kein Interesse haben könne. Brasiliens Deutschstämmige spielten dabei keine geringe Rolle. Tausende von ihnen teilten die Nazi-Begeisterung, nahmen in Europa an Krieg und Judenvernichtung teil und kehrten nach 1945 ungeschoren nach Brasilien zurück, wo sie den Nazi-Ungeist weiter kultivierten. Erst heute, viel zu spät, will man diesen Kriegsverbrechern auf die Spur kommen. Maria Luiza Tucci Carneiro wirft lateinamerikanischen Intellektuellen, aber ebenso wie dem portugiesischen Literaturnobelpreisträger José Saramago vor, einen neuen Antisemitismus zu fördern. Das Vorgehen Israels gegen die Palästinenser mit dem Holocaust zu vergleichen, sei absurd, und Brasiliens Regierung sei heute viel mehr proarabisch als proisraelisch.

Der Fall Stefan Zweig

Aber hatte nicht der grosse jüdische Schriftsteller Stefan Zweig just unter Diktator Getulio Vargas Zuflucht in Brasilien gefunden? Um den schönen Schein einer vorurteilsfreien, antirassistischen Nation zu wahren, wurden ausnahmsweise bestimmte Juden durchaus ins Land gelassen: Jene, die eine hohe Summe beim Banco do Brasil deponierten, oder jene, von denen man sich Image-Vorteile versprach. Der jüdische Publizist und Zweig-Biograf Alberto Dines nennt die Hintergründe: «Dieses Einreisevisum war damals eine kostbare Sache für jeden Juden, der aus Europa flüchten wollte. Und Stefan Zweig machte eben ein Geschäft mit der Vargas-Regierung – er schrieb ein Buch zugunsten Brasiliens im Tausch gegen ein Dauervisum und erhielt dieses mit unglaublicher Leichtigkeit. Zweig war kein politisierter Mensch, er hat die Augen vor vielem verschlossen. Stattdessen erfand er ein Paradies.» Das realitätsfremde Buch «Brasilien – ein Land der Zukunft» ist bis heute ein Weltbestseller, kurioserweise ein Klassiker der Brasilienliteratur. Über den grauenhaften brasilianischen Antisemitismus unter dem Diktator Vargas findet sich selbstredend kein Wort.

* **Luiza Tucci Carneiro: *O Antisemitismo nas Americas*. Editora da Universidade de São Paulo, 2008.**

Copyright: Neue Zürcher Zeitung vom 11. November 2008;

Mit freundlicher Genehmigung der [Neuen Zürcher Zeitung](#)